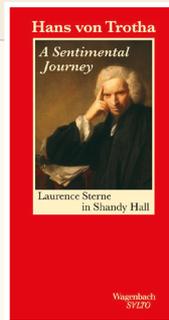




Laurence Sterne, **Werkausgabe in 3 Bänden. Bd. 1: Tristram Shandy, Bd. 2: Empfindsame Reise u. a., Bd. 3: Briefe.** Übersetzt von Michael Walter. Verlag Galiani, Berlin 2018. 1952 Seiten, im Schubert 98 Euro, auch als Einzelbände erhältlich.



Hans von Trotha, **A Sentimental Journey – Laurence Sterne in Shandy Hall.** Verlag Klaus Wagenbach, Berlin 2018. 144 Seiten, 17 Euro

## Tristram Shandy – 300 Jahre jung!

### Laurence Sterne – vor 250 Jahren gestorben

Von Christian Rehmeklau

So wie die literarische Welt am 16. Juni den Bloomsday feiert – den Tag, an dem *Ulysses* von Joyce spielt –, könnte sie dieses Jahr einer der ungewöhnlichsten Figuren der Weltliteratur gedenken: Tristram Shandy wird am 5. November 300 Jahre alt.

Sein geistiger Vater Laurence Sterne wurde mit der Veröffentlichung von *Leben und Ansichten des Tristram Shandy, Gentleman* – ab 1759 in neun Bänden – über Nacht zum Star am Literaturhimmel. Die Wirkung sogar in Deutschland war ungeheuer: Goethe war ein großer Bewunderer und Jean Paul soll das Buch achtzig Mal gelesen haben.

Worum geht es darin? Schwer zu sagen, ist es doch eine »windbeut'lige Schweifrede«, eine Anhäufung von Abschweifungen, eingeflochtenen Geschichten, geschwärzten Seiten und anderen Absonderlichkeiten. Dabei gibt Sterne vor, alles ordentlich anzupacken: Der Roman beginnt mit der Zeugung des Helden, in Band 3 wird er geboren, in Band 4 getauft. Aber immer wieder kommt dem Autor etwas dazwischen, und so folgen wir ihm auf köstlichen Umwegen. Das Personal des Buches besteht im Wesentlichen aus den Eltern und Toby, dem Onkel des Helden, dazu kommen ein Pfarrer, ein Geburtshelfer und andere Randfiguren. Sie alle tragen mehr oder weniger absichtlich dazu bei, dass im Leben des kleinen Tristram alles schiefgeht, und zwar vom Moment der Zeugung an.

Das Werk hatte bald schon den Ruf, mit unanständigen Anspielungen und Zweideutigkeiten gespickt zu sein.

Die Aufgabe, einen solchen Roman zu übersetzen, ist eigentlich unlösbar. Michael Walter ist es gleichwohl ganz wunderbar gelungen. Schon 1983 erschien seine Übertragung bei Haffmans – wie es sich gehört in neun Bänden und im Klein-Oktav-Format. Walter, der in diesem Jahr mit dem Europäischen Übersetzerpreis ausgezeichnet wurde, hat seine bisherigen Übersetzungen nochmals überarbeitet und auch Werke wie das *Fragment in der Art des Rabelais*, das *Journal für Eliza*, Sternes *Selberlebensbeschreibung* und alle Briefe Sternes ins Deutsche übertragen. Dies alles hat der Verlag Galiani nun in einer Kasette herausgebracht, wobei die drei Bände auch einzeln zu beziehen sind. Ein herrliches Geschenk – nicht nur zu Tristrams Geburtstag!

Wer sich weiter auf eine Reise durch die Shandy-Welt begeben will, der lese *A Sentimental Journey – Laurence Sterne in Shandy Hall*. So betitelt Hans von Trotha sein Buch, bei Wagenbach in der Salto-Reihe erschienen. Es ist liebevoll und sorgfältig gestaltet, den Titel ziert das bekannte Reynold'sche Porträt des Autors mit der leicht verrutschten Perücke.

Im Text erfährt man alles über die Rolle dieses Bildes für die Karriere Sternes, der es geschickt für Werbezwecke einsetzte. Trotha bedient aber nicht nur die Insider unter den Lesern, sondern erzählt auch viel über den *Tristram Shandy*. Wir erfahren etwas über die Entstehung des Wunderbuches, seine Wirkung, seine Kritiker und seine ersten Fans.

Auch der Wohnsitz von Laurence Sterne wird, wie im Titel versprochen, ausführlich beschrieben, ebenso Aspekte der Biografie, wie zum Beispiel Sternes Beziehung zu Frauen und seine besondere Beziehung zu Eliza Draper.

Mit seinem zweiten Werk, der *Empfindsamen Reise*, löste Sterne eine Welle aus, deren zentraler Begriff, die Empfindsamkeit, einem ganzen Zeitalter den Namen gab. Auch diesen Roman lohnt es sich unbedingt zu lesen – enthält er doch einen der tollsten Romanschlüsse der Weltliteratur ...

Erzählt wird das Buch von dem aus dem *Tristram Shandy* bekannten Yorick, der Frankreich und Italien bereisen will. Er muss wegen eines Malheurs der Postkutsche in einem Gasthof das Zimmer mit einer Dame und deren Kammerzofe teilen. Man trifft verbindliche Absprachen über das Verhalten in dieser Situation: Sprechen zum Beispiel ist nach dem Lichtlöschen nicht mehr gestattet und die Betten sind durch einen Vorhang voneinander getrennt. Als Yorick sein stilles Nachtgebet mit einem lauten »Amen« beendet, kommt es zu einer Diskussion im Dunklen, die Kammerzofe befürchtet Feindseligkeiten, tritt im Stockdunkeln zwischen die Betten, in eine Linie zwischen die Dame und Yorick. Dieser macht eine Geste mit dem Arm: »Wie ich also die Hand ausstreckte, erhaschte ich der Kammerjungfer Ende von Band II.«

Was er erhaschte und welches Ende der Kammerzofe es war – Sterne hat es nicht vollendet, und das ist vielleicht auch gut so, weil uns, den LeserInnen, viel zum Nachdenken und Fantasieren überlassen bleibt. ■■■